

Bilder einer Buchaufstellung – Bibliotheken aus Sicht der Künste

Bericht über das Barcamp »Die Bibliothek als Objekt & die Objekte der Bibliothek«

Archive, Bibliotheken und Museen haben ihre gemeinsamen Wurzeln in den fürstlichen Kunst- und Wunderkammern der Frühen Neuzeit.¹ Und auch mehrere Jahrhunderte nach Zerfall ihrer Einheit im Prozess der organisatorischen Ausdifferenzierung der drei Sparten hat die Idee, die *Welt in die Stube* zu holen und in einem universal angelegten Sammlungsraum abzubilden,² nichts von ihrer Attraktivität eingebüßt. Hierauf deutet jedenfalls nicht nur die um die Jahrtausendwende einsetzende Renaissance der Kunst- und Wunderkammer als Konzept und Ausstellungsformat – u. a. zahlreicher Werke des US-Künstlers Mark Dion oder der Sammlungen von Thomas Olbricht und Georg Laue –,³ sondern überdies der bemerkenswerte Erfolg der kuratierten Concept Stores, deren mit programmatischer Sorgfalt ausgewähltes Produktportfolio neben Mode und Kosmetik nicht selten auch Tonträger, Schreibwaren und Floristik, in aller Regel aber Kunsthandwerk und Bücher umfasst.

Als besonders durchlässig erweisen sich in diesem Zusammenhang die Grenzen zwischen Museen und Bibliotheken, sind letztere doch immer häufiger mit einer Dependence in Ausstellungshäusern vertreten – so im Belvedere⁴ oder dem Interimsquartier der Villa Stuck⁵ – bzw. sogar Gegenstand eigener Präsentationen. Unter diesen sticht namentlich das Ausstellungsprojekt *READ* heraus, mit dem das Berliner Künstlerduo Elmgreen & Dragset die Kunsthalle Prag für mehrere Monate in eine öffentliche Bibliothek transformierte.⁶ Wie produktiv und innovierend der auf diese Weise beförderte Dialog mit Kunstschaffenden wiederum auf die bibliothekarischen Kernarbeitsfelder zurückwirkt, zeigt prominent die Bibliothek des St. Galler Kunstzentrums Sitterwerk, deren RFID-gestütztes, daher ortsunabhängiges Aufstellungssystem die flexible Produktion individueller Wissensordnungen ermöglicht⁷ – ein kreativer kuratorischer Impuls, auf den inzwischen auch andere Kunstbibliotheken und alternative Bibliothekswerkstätten, wie die Bibliothek der Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst oder die Impossible Library in Hamburg, reagieren.⁸

Um diese hier nur oberflächlich betrachteten Entwicklungen etwas tiefer zu sondieren, hat die Staatsbibliothek zu Berlin im Verbund mit der Bibliothek der Universität der Künste Berlin und NFDI4Culture, dem Konsortium für materielle und immaterielle Kultur der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, im Juni 2024 ein ganztägiges Barcamp unter dem Titel *Die Bibliothek als Objekt & die Objekte der Bibliothek* organisiert. Diese Veranstaltung richtete sich zwar vorrangig an Kunstschaf-

fende sowie die Angehörigen von Kunsthochschulen, Museen und Bibliotheken, zugleich aber auch an alle mit Interesse, gemeinsam kulturelle Praktiken zu diskutieren, die für Gedächtniseinrichtungen sowie für Kreative und die Institutionen des Kunstmarkts gleichermaßen relevant sind – darunter *Kuratieren*, *Kanonisieren*, *Sammeln* oder *Vermitteln*.

Im Unterschied zu einer klassischen Konferenz mit festem Programm und eingeladenen Vortragenden handelt es sich bei einem Barcamp um ein offenes Format, das von Austausch, Interaktion und Partizipation lebt. In parallelen Sessions finden sich dabei Interessierte zu denjenigen Themen zusammen, die zuvor direkt aus dem Kreis der Teilnehmenden vorgeschlagen und vom Plenum akzeptiert wurden. Nach einem kurzen Impulsvortrag zu den gemeinsam ausgewählten Themenvorschlägen treten die Teilnehmenden in Gruppen miteinander in Austausch. Ein Barcamp ist prinzipiell völlig ergebnisoffen, es geht primär um den Dialog, die Ideenentwicklung und die Anbahnung von Kontakten.

Als Ort für ein solches – häufig auch *Unkonferenz* genanntes – Veranstaltungsformat ist die Staatsbibliothek zu Berlin schon im Allgemeinen eine naheliegende Wahl, denn mit ihrem hybriden *Stabi Lab* betreibt sie einen kongenialen kollaborativen Experimentierraum.⁹ In Reaktion auf die veränderten wissenschaftlichen Bedarfe der Digital-Humanities-Forschung wurde dieses Labor 2019 zunächst als rein digitale Plattform zur Bereitstellung und Präsentation von Datensets, Demos und Prototypen aus Projekten von der Staatsbibliothek eingerichtet – und schon bald darauf um einen interaktiven Veranstaltungsbereich erweitert: Im digitalen wie im physischen Raum werden auf diverse Zielgruppen zugeschnittene partizipative Angebote organisiert, die einen kreativ-produktiven Zugang zu historischen Bibliotheksbeständen und Kulturerbedaten jenseits der klassischen bibliothekarischen Erschließungs- und Vermittlungsformate eröffnen sollen. So wurden in den Hackathons *Coding Gender*¹⁰ und *Coding Precarity*,¹¹ im Transkribathon *Faithful Transcriptions*,¹² im digitalen Denklabor *Critical Library Perspectives*¹³ oder im Citizen-Science-Projekt *Frauen* im Fokus*¹⁴ kreativ-spielerische Zugänge zu historischen Dokumenten, Crowdsourcing-Ansätze zur Erstellung wissenschaftlicher Datensets und interdisziplinäre experimentelle Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit erprobt. Auch der lokale Kristallisationskern des Stabi Labs selbst, Raum *Oxford* in Haus Unter den Linden, war bereits Gegenstand einer partizipativen Veranstaltung: Im Rahmen eines Kooperationsseminars

erarbeiteten Innenarchitektur-Studierende der Hochschule Coburg innovative Konzepte und Entwürfe für dessen Neugestaltung im Hinblick auf seine Nutzung als Ort des experimentellen Arbeitens, des Austauschs und der Vernetzung.¹⁵

In diesem von Offenheit, Kollaboration, Experimentierfreude und Kreativität geprägten Kontext liegt es nahe, neben wissenschaftlichen insbesondere auch künstlerischen Perspektiven auf das in Bibliotheken bewahrte Kulturerbe Raum zu geben. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits im Rahmen der genannten Hackathons unternommen, die Forschende der Geisteswissenschaften und der Informatik mit Kreativen und Kunstschaaffenden zusammenführten. Im Gegensatz etwa zu Kooperationen mit den Digital Humanities, die mit Bibliotheken oft in langjährigen Projektzusammenhängen eng verbunden sind, stellen gemeinsame Aktivitäten mit Kunsthochschulen oder der freien Kunstszenen für viele Häuser noch eine Herausforderung dar, da auf dieser Ebene kaum auf bereits vorhandene Kontakte zurückgegriffen werden kann und eine gemeinsame Verständigungsbasis erst gefunden werden muss. In dem potenziell ganz anderen Blick auf Bibliotheken als Institutionen wie auch in der künstlerischen Reaktion auf bibliothekarische Bestände liegt jedoch zugleich eine immense Chance, die es im experimentellen Bibliothekslabor zu nutzen gilt. Die Förderung künstlerischer Ansätze sowie des Dialogs zwischen Künsten und Bibliothek stellt daher eine zentrale künftige Explorationsdimension des Stabi Labs dar.

Für die Durchführung eines Barcamps zur Vermessung des Sichtfelds der Künste auf Bibliotheken kann die Staatsbibliothek im Besonderen sogar als prädestiniert gelten, ist ihr doch die künstlerische Interpretation und Vermittlung der eigenen Bestände von jeher ein Anliegen – zumal als Teil des auch Archive, Museen und Forschungseinrichtungen einschließenden Verbunds der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Für diese Haltung können etwa Olaf Metzels auf Objekten ihrer Zeitungssammlung basierende Monumentalskulptur *Noch Fragen?* im zentralen Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden¹⁶ stehen oder auch ihr Praxisseminar mit der Zürcher Hochschule der Künste zur Erforschung mittelalterlicher Handschriften mit Artistic-Research-Methoden.¹⁷ Lenkt man den Blick von den Objekten der Bibliothek auf die Bibliothek als Objekt – um den Titel der Unkonferenz aufzugreifen – gewinnt der Befund einer hohen Affinität der Staatsbibliothek zu künstlerischen Veranstaltungsformaten weiter an Substanz. Angespielt ist damit in erster Linie auf die u. a. von Günther Uecker und Alexander Camaro gestaltete Kunst am Bau der visionären Bibliotheksikone von Hans Scharoun am Kulturforum, die nicht nur im Rahmen zahlreicher Kinofilme – von Wim Wenders *Der Himmel über Berlin* bis zu *Tár* – fikionalisiert, sondern auch mit ihrer charakteristischen Geräuschkulisse zum Gegenstand eines experimentellen Akustikprojekts gemacht werden sollte.¹⁸

Konkret adressierte das gemeinsame Barcamp von Staatsbibliothek, NFDI4Culture und Bibliothek der Universität der Künste, an dem knapp 30 Personen aus Museen, (Kunst-)Bibliotheken und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland teilnahmen, vier Themenfelder:

Erstens ging es um die Herausforderung, Künstlerbücher und insbesondere alternative, meist im Print-on-Demand-Verfahren selbsthergestellte künstlerische Publikationsformen – sogenannte Zines – (ortsverteilt) systematisch zu sammeln sowie vermittels der etablierten bibliothekarischen Nachweissysteme zugänglich zu machen.¹⁹ Da diese Aufgabe bislang nur punktuell – etwa vom Bremer Zentrum für Künstlerpublikationen,²⁰ dem Archiv für Jugendkulturen Berlin²¹ oder dem privaten Archive Artist Publications in München²² – übernommen wird, diagnostizierten die Teilnehmenden dringenden Handlungsbedarf.

Zweitens diskutierte die Unkonferenz die Frage, auf welche Weise Bibliotheken künstlerische Arbeit ermöglichen bzw. unterstützen können? Dabei kamen Stipendienprogramme wie das ÖNB Labs Art Program der Österreichischen Nationalbibliothek,²³ der *Künstlerbuchpreis* der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel²⁴ oder das *Artist Fellowship* der Bibliotheca Hertziana in Rom²⁵ ebenso zur Sprache wie bauliche Eingriffe zur Erweiterung von Bibliotheken um Atelier- und Ausstellungsflächen nach dem Vorbild z. B. der Extended Library der Hochschule für bildende Künste Hamburg²⁶ – eine Handlungsdimension, die, wie gesagt, die Staatsbibliothek künftig mithilfe ihres Stabi Labs engagiert erschließen möchte.

Eng damit in Zusammenhang stehend wurden **drittens** einige Strategieideen entwickelt, um Lesesäle künftig stärker für künstlerische Interventionen wie diejenigen des Berliner Schriftkünstlers Axel Malik zu öffnen²⁷ und Artistic Research als gleichberechtigte Methode zur Beforschung von Bibliothekständen zu etablieren²⁸ – ein Thema, das kurze Zeit später auch die Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe *Ask a Librarian* zum Gegenstand des Symposiums *Artistic Research – künstlerische Forschung und Bibliotheken* machen sollte.²⁹

Das Barcamp endete **viertens** schließlich mit einer Betrachtung seines Potenzials als Blaupause für weitere Veranstaltungsformate zur engeren Vernetzung von Bibliotheken, Museen und Kunstschaaffenden. In dieser Perspektive betonten die Teilnehmenden insbesondere die Wichtigkeit, Lehrkooperationen mit Kunsthochschulen zu initiieren – in der Hoffnung, auf diese Weise etwaige Berührungängste auf beiden Seiten bereits frühzeitig abbauen und Neugier auf die jeweils andere Perspektive wecken zu können. Damit aus Staatsbibliotheken letztlich StARTSbibliotheken werden.

Anmerkungen

- 1 Siehe dazu stellvertretend Friedrich, Markus und Helmut Zedelmaier. *Bibliothek und Archiv*. In: Marianne Sommer u. a. (Hrsg.). *Handbuch Wissenschaftsgeschichte*. Stuttgart: Metzler, 2017, S. 265–275 und Knoche, Michael. *Frühneuzeitliche Kunst- und Wunderkammern und Bibliotheken*. In: *Medium Buch. Wolfenbütteler interdisziplinäre Forschungen*. 2022, 4, S. 119–127.
- 2 Grote, Andreas (Hrsg.). *Macrocosmos in Microcosmo: die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800*. Opladen: Leske und Budrich, 1994.
- 3 Vgl. Wagner, Sarah. *Die Kunst- und Wunderkammer im Museum: Inszenierungsstrategien vom 19. Jahrhundert bis heute*. Berlin: Reimer, 2023.
- 4 Siehe Cella, Bernhard und Klaus Ulrich Werner. Der kuratierte Kunstbuchsalon – ein Gespräch. In: Klaus Ulrich Werner (Hrsg.). *Bibliotheken als Orte kuratorischer Praxis*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2021, S. 104–122.
- 5 Vgl. die Reihe »Bibliotheken zu Gast in der Goethestraße«: <https://www.villastuck.de/>
- 6 <https://www.kunsthallepraha.org/en/events/elmgreen-dragset-read>
- 7 Siehe Bauerle-Willert, Dorothée. *Archive der Zukunft: neue Wissensordnungen im Sitterwerk*. St. Gallen: Sitterwerk, 2013, und Früh, Roland. Die Kunstbibliothek Sitterwerk und ihre dynamische Ordnung. In: Klaus Ulrich Werner (Hrsg.). *Bibliotheken als Orte kuratorischer Praxis*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2021, S. 49–58.
- 8 Vgl. <https://www.impossiblelibrary.com/> und Döll, Nicole und Vera Lauf. Hit the Shelf – kuratorische Praxis der Bibliothek der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, In: Klaus Ulrich Werner (Hrsg.). *Bibliotheken als Orte kuratorischer Praxis*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2021, S. 59–69. Siehe dazu auch weiterführend die Beiträge des Themenhefts *Herausforderungen für Kunstbibliotheken im Digitalen Zeitalter*. In: *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*. 2023, 10, <https://doi.org/10.21428/1bfadeb6.a004acaf>
- 9 <https://lab.sbb.berlin/>
- 10 <https://blog.sbb.berlin/hackathonsbb/>
- 11 <https://blog.sbb.berlin/hackathonsbb-coding-precarity/>
- 12 <https://lab.sbb.berlin/events/faithful-transcriptions/>, Eichenberger, Nicole u. a. Faithful Transcriptions. In: *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*. 2021, 8, <https://doi.org/10.21428/1bfadeb6.d3bdbcd2>
- 13 <https://lab.sbb.berlin/events/critical-library-perspectives/>. Siehe dazu das von Nicole Eichenberger, Franziska Harnisch und Larissa Schmid herausgegebene Themenheft *Critical Library Perspectives*. In: *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*. 2022, 9, <https://doi.org/10.21428/1bfadeb6.2d09bc20>
- 14 <https://lab.sbb.berlin/events/frauen-im-fokus/>
- 15 <https://blog.sbb.berlin/raumgestaltung/>
- 16 Siehe Metzel, Olaf. *Noch Fragen?*. Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin, 2013.
- 17 <https://www.iconographyofphilosophy.ch/bildprotokolle/>
- 18 Siehe dazu Hansen-Goos, Insa u. a. Hinter den Geräuschkulissen: ein Projekt zur akustischen Vermessung des Scharoun-Gebäudes der Staatsbibliothek zu Berlin. In: *LIBREAS. Library Ideas*. 2024, 45, <https://libreas.eu/ausgabe45/stabiberlin/>
- 19 Vgl. Cella, Bernhard u. a. (Hrsg.). *NO-ISBN: On Self-Publishing*. Wien: Salon für Kunstbuch, 2015 sowie Gilbert, Annette u. a. (Hrsg.). *Unter dem Radar: Underground- und Selbstpublikationen 1965–1975*. Leipzig: Spector Books, 2017.
- 20 <https://weserburg.de/zentrum-fuer-kuenstlerpublikationen/>
- 21 <https://www.jugendkulturen.de/>
- 22 <https://www.artistbooks.de/>
- 23 <https://labs.onb.ac.at/de/art-program/>
- 24 <https://www.hab.de/kuenstlerbuchpreis/>
- 25 <https://www.biblhertz.it/de/research-grants/artist-fellowship>
- 26 <https://www.hfbk-hamburg.de/de/hochschule/einrichtungen/extended-library/>
- 27 Vgl. Malik, Axel und Klaus Ulrich Werner. Bibliothek der unlesbaren Zeichen: Interview über eine Kunstinstallation in der Philologischen Bibliothek der Freien Universität Berlin. In: Petra Hauke (Hrsg.). *Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2016, S. 338–355.
- 28 Siehe dazu Krickl, Martin und Sophie Hammer. Kunst in/aus Bibliotheken – kreative Nutzung von digitalen Bibliotheken. In: *Bibliothek: Forschung und Praxis*. 2023, 47, S. 328–341. <https://civic.hgk.fhnw.ch/?s=askalibrarian>

Verfasser*innen

Dr. Nicole Eichenberger, Abteilung Handschriften und Historische Drucke, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266 433-145, nicole.eichenberger@sbb.spk-berlin.de

Dr. Christian Mathieu, Generaldirektion, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin, Telefon +49 30 266 433-240, christian.mathieu@sbb.spk-berlin.de

Zoe Schubert, M. A., Generaldirektion / NFDI4Culture, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266 433-434, zoe.schubert@sbb.spk-berlin.de

Dr. des. Katja Sternitzke, Generaldirektion / NFDI4Culture, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266 433-435, katja.sternitzke@sbb.spk-berlin.de